



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Über die Geschichte der Menschheit**

**Iselin, Isaak**

**Carlsruhe, 1784**

I. Ursprung der großen morgenländischen Reiche.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

---

## Sechstes Buch.

Von den Fortgängen des gesitteten  
Standes bey den gesitteten  
Völkern.

---

### Erstes Hauptstück.

Ursprung der großen morgenländischen  
Reiche.

Wie in dem rohen Norden und in den un-  
angebauten Abendländern unzählige Hindernisse  
den mildern Sitten im Wege stunden; so brei-  
teten sich hingegen unter glückseligern Himmels-  
strichen, in dem fruchtbaren Egypten und in  
den lieblichsten Gegenden Asiens; wie unter ein-  
zelnen Geschlechtern, also auch unter ganzen Völkern,

II. Theil.

§

tern,

tern, viel geschwinder eine gleiche Denkungsart, eine gleiche Sprache, und eine gleiche Religion aus.

Da waren die Gemüther für das Gefühl des Guten und des Angenehmen viel besser aufgelegt. Eine unendliche Mannigfaltigkeit reizvoller Gegenstände beschäftigte da die Sinne, zertheilte die Begierden, und verminderte die Hefigkeit der bössartigen Leidenschaften.

Alles vereinigte sich da, eine vortrefliche Anlage der Leiber und der Seelen zu bilden, und diese war die vornehmste Quelle der unzähligen Vortheile, welche die sanften Orientaler so frühe beglückseligten. Sie erleichterte der glücklichen Einbildungskraft großer Geister, die Abfassung erhabner Entwürfe, und sie begünstigte bey gutartigen und fühlbaren Gemüthern die allgemeine und geschwinde Aufnahme jedes wohlthätigen und weisen Vorschlages.

Wie

Wie also ein mildes Clima die Ausbreitung und die Vollkommenheit alles dessen beförderte, was dem Menschen Vergnügen und Wohlstand gewähren konnte: so trugen auch die rohen Gegenden selbst, welche an diese glücklichen Regionen gränzeten, zu der Schnelligkeit dieser herrlichen Fortgänge nicht wenig bey. Die lieblichen Eigenschaften, Früchte eines mildern Bodens, mit dem Muth und mit der Standhaftigkeit, die ein härterer erzeugete, vereinigt, bildeten Helden, Weise und Gesetzgeber; große und starke Geister, welche durch bewunderungswürdige Thaten, durch heilsame Anstalten, durch gewaltsame Zwangsmittel sich der Einbildung unzähliger Menschen bemächtigten, und welche durch Bewunderung, durch Liebe, durch Ehrfurcht, durch Schrecken, ganze Nationen unterjochten.

Zum Gehorsame und zur Nachahmung gleich vortheilhaft aufgelegt, nahmen so schwache als empfindliche Menschen mit Vergnügen

Beispiele, Gebräuche, Sitten und Befehle von solchen an, die sich ihnen furchtbar und verehrungswürdig zu machen wußten. Die sanften Künste des Friedens haben für wohlgeartete Menschen unendlich mehr Reize als die rohen Unordnungen des Krieges, und die Ruhe ist ihnen weit lieber als die Unabhängigkeit. So konnten an der Spitze eines auch sehr unbeträchtlichen Haufens von entschlossenen Kriegern, Muth und Anschlägigkeit leicht viele friedfertige und weiche Völker bezwingen; und wenn die Sieger nicht aller Verbesserung unfähig waren, so mußten sie sich dagegen sehr gerne der Religion, den Sitten, und der Weisheit ihrer Besiegten unterwerfen.

Die Tugend und die Gerechtigkeit eines Fürsten, (\*) oder der blühende Zustand seines Volkes, (\*\*) konnten nicht weniger ganze Nationen bez-

(\*) So unterwarfen sich die Meder dem Dejoces, Herodotus I. 88.

(\*\*) So waren die meisten Eroberungen der Inkas beschaffen. Garcilasso della Vega Geschichte des Inkas 2. 18. 19. 20. 30.

bewegen, sich freywillig unter dessen Zeppter zu begeben.

So scheinen auf verschiedene Arten in dem Oriente große Reiche sich gebildet zu haben; die Tapferkeit beschützte diese ansehnlichen Staaten wider auswärtige Anfälle, und die Religion erhielt in ihrem Innern die Ruhe und die Ordnung.

Die Verfassung des Staates und die Macht des Fürsten gründeten sich da hauptsächlich auf das unwidersprechliche Ansehn des Priesters, aus dessen Stande insgemein der Beherrscher selbst war genommen worden. (\*) Man kann sich leicht vorstellen, wie unverlezlich, wie heilig, wie über allen Zweifel erhoben, sie dadurch seyn mußten.

Wir haben oben die Quellen und die Wirkungen dieses priesterlichen Ansehens beobachtet;

§ 3

und

(\*) S. oben B. 5. Hauptst. 13. S. 67.

und es ist aus den Geschichten bekannt, wie die Weisen (\*) der Babylonier und der Perser, und die Priester der Egyptier (\*\*) die Bewahrer des Ansehns und der Gesetze gewesen sind.

Chardin, (\*\*\*) welcher mit einem besondern Beobachtungsgeist viele Länder durchreiset, und die Geschichten vieler Völker durchstudieret hat, hat sehr wohl beobachtet, daß in den ersten Anfängen der bürgerlichen Verfassungen dieses bey nahe allgemein gewesen sey. Er fand insonderheit bey den morgenländischen Völkern die merklichsten Spuren davon.

In vielen dieser Reiche ist der Sobepriester die erste Person des Staates, und die Könige sind einigermassen die Vasallen desselben. In Persien ist der Titel eines Statthalters

Ma:

(\*) Magi.

(\*\*) Ælianus var. hist. XIII. 34. Der König mußte selbst Priester seyn. Eben derselbe.

(\*\*\*) Chardin B. 4. Hauptst. I. S. 4. 12. f.

Mahomets und der Propheten, (\*) noch damals der vornehmste Rechtsgrund zur Oberherrschaft. Nach dem mahometanischen System sind die Propheten, die Imams oder die Nachfolger Mahomets aus göttlicher Verordnung die wahren Beherrscher der Erde. Noch immer wird in diesem Reiche der zwölfte derselben zurück erwartet. Er ist auf eine sonderbare Weise der Erde entzogen worden; und die Gläubigen werden durch Statthalter von ihm beherrscht, bis er gut finden wird, wieder selbst zu erscheinen. Dieser geheiligte Character hält als ein unverletzliches Band so viele und so große Staaten zusammen; und er ist der einzige Grund der Abhängigkeit, in welcher die mächtigsten Chams unter einem Oberhaupte (\*\*\*) leben.

Bei einer solchen Denkungsart lassen sich keine Gesetze denken, welche die Rechte der

§ 4

Mensch-

(\*) Chardin B. 3. S. 193. 271.

(\*\*) Ebendas. B. 6. Hauptst. 3. 36.



Menschheit schützen, und keine Schranken, welche das Heiligthum der Freyheit verwahren sollten. Alles ist willkürlich, alles ist unumschränket. Es ist dem schwachen Bürger nicht möglich zu zweifeln, ob irgend ein Rath seines Priesters oder ein Befehl seines Fürsten ungerecht seyn könne. Allem Ansehn nach waren aber die ersten Herrschaften dieser Art eher gelind als tyrannisch.

Ehe noch in den Seelen der große Gedanke der Freyheit entwickelt seyn konnte, hatte bereits der Despotismus seine Rechte, oder soll ich sagen, seine Misbräuche? in dem schönsten Theile des Erdbodens festgesetzt. Das Staatsrecht war da kurz; der Fürst und der Priester hatten Alles, und das Volk nichts zu sagen.



Zweytes